



"Die Sache mit Miro ..."

Rynt / 22. / Im Shadach

Heute morgen im Gasthaus ... nein, Moment ... ich sollte vorher noch erklären, warum es soweit kam. Könnte ja durchaus sein, dass das später mal jemand liest ... oder ich es vor Gericht brauche ...

Gestern Mittag also, gleich nachdem ich Prinzessin Celeste verlassen hatte und am Fuße des Turms in den herrlichsten Sommertag getreten war, dachte ich mir:
»Irgendetwas stimmt hier nicht.«

Es fängt immer mit einem Bauchgefühl an, so als ob ich einen Tag nichts gegessen habe. Dieses Gefühl der Leere zieht sich bis in die Zehen.

Ich stapfte zurück zu meinem Wachhaus. Die Händler sahen mich missmutig aus den Augenwinkeln an. Einer fletschte sogar die Zähne.

Ich ließ mir nichts anmerken und marschierte durch das Südtor. Die Tür zu meiner Hütte stand offen. Ich war mir ziemlich sicher sie verschlossen zu haben. Als ich schließlich im Türrahmen stand wurde mir alles klar.

Da stand Miro, dieses kleine schmierige Wiesel, und pickte mit beiden Zeigefingern Richtung Loch im Dach, während er sich ereiferte. Im Sonnenschein konnte ich sehen, wie ab und an Schweißtropfen in alle Richtungen davonspritzten. Hauptmann Ole stand neben ihm, die Arme vor seinem goldenen Brustpanzer verschränkt. Er brummte zustimmend. Seine Mundwinkel hingen finster nach unten und er hörte Miro zu. Ich konnte gerade noch hören, wie Miro sagte: » ... mit Sicherheit nicht erlaubt.« Dann sah er mich und verstummte.

Ich strafte meinen Rücken, um so groß wie Ole zu wirken. Dann trat ich ein.

Hauptmann Ole kratzte sich mit dem Daumennagel am Kinn. »Bron. Schön das du wieder auf deinem Posten bist. Wo warst du?«

Ich nahm Haltung an und antwortete: »Prinzessin Celeste ließ mich rufen.«

Miro sprang von einem Bein auf das andere. Er schimpfte: »Da, da, hab ich's nicht gesagt, das ist ein abgekartetes Spiel. Ich hab drei Dienstmonate mehr auf dem Buckel. Ich bin dienstälter ... und er kommt ans Südtor, während ich ...« Er zeichnete

die Umrisse eines Schweins mit den Händen in die Luft, zog mit zwei Fingern die Nasenspitze nach oben und deutete Richtung Nordtor.

Hauptmann Ole klopfte ihm auf die Schulter. »Schon gut, beruhig' dich. Bron. Was soll das hier mit dem Loch im Dach?«

»Hauptmann, wie ihr wisst arbeite ich ja für das "Fest der Ähren" an einer Ode, die ich der Festgesellschaft vortragen möchte«, antwortete ich so förmlich wie möglich.

Der Hauptmann rotierte die rechte Hand aus dem Gelenk um mehr aus mir herauszuwinken. Ich sagte: »Nun ... und da jetzt im Sommer die Sonne so schön tief steht, dachte ich mir, ich spare Lampenöl und nutze das Tageslicht.«

Ole nahm seinen Nasenrücken zwischen Zeigefinger und Daumen und presste die Augen zusammen.

»Bron ... das ist ja eine reizende Idee, aber wenn ich hier eine Ausnahme zulasse, dann will Kell am Westtor einen Spaten, um ein Gemüsebeet anzulegen, Arid eine Armbrust um die Ratten zu erledigen und Miro Strickwesten für die Schweine, dass er was für's Auge hat, wenn er aus dem Fenster sieht ...«

Mir war klar worauf es hinauslief, doch hatte ich nicht mit der Hinterhältigkeit von Miro gerechnet. Während meines Gesprächs mit Ole war er in der Hütte herumgeschlichen und stand plötzlich mit ein paar Pergamentblättern da, die ich vorsorglich unterm Wachtisch in einer Ledertasche versteckt hatte. Ich traute meinen Augen nicht. Ich ertappte mich dabei, wie ich mit meinem rechten Daumenballen nervös über meine Augenbrauen strich.

Mit seiner Quieckestimme begann er meine Zeilen zu lesen: »Da, sieh her Hauptmann, solchen Blödsinn schreibt er ...

Das Fest der Ähren,

das feiern wir gä-bern,

wenn nach eines harten Jahres Werk,

alles liegt vor uns auf einem Berg.

Ich bitte dich, Bron ... das ist doch nicht dein Ernst.«

Miro hielt mir anklagend meine Zeilen entgegen. Ich wäre am liebsten im Boden versunken. Der Wunsch der Prinzessin mit mir so schnell wie möglich die Stadt zu verlassen gefiel mir in diesem Moment richtig gut. Absolut runi, denn auch Hauptmann Ole konnte sich ein Kichern nicht verkneifen. Wie sollte ich ihnen auch erklären, dass das nur eine Rohversion war. Ungeschlacht, unbehauen und gesungen würde es viel besser wirken mit einer Melodie und der Laute.

Aber was dann kam, schlug dem Hund die Krone ins Maul. Miro baute sich auf und sang stegreif von der Leber weg:» Ich würde eher sowas empfehlen ...

Bron, den Wächter, nennt man mich,

Dichte Schwachsinn, fürchterlich,

Sonne, wärme mir das dumme Hirn,

Werde mich gar hübsch blamier'n ...«

Nun prustete Hauptmann Ole los. Ich konnte es nicht fassen. Mir war es egal, dass er mich beleidigte und bloßstellte. Ich war stocksauer auf seine Kunstfertigkeit. Wieso haben die Götter diesem kleinen, miesen, hinterlistigen, dreckigen Heuchler diese Gnade zuteil werden lassen? Warum nicht mir? Wieso kann sich dieser Aushilfskrieger einfach so hinstellen und solche Zeilen aus dem Nichts reimen. Es treibt mich in den Wahnsinn. Ich sitze Nächte an zwei Zeilen und er ?????

Hauptmann Ole beruhigte sich langsam wieder. Miro's verschlagene Augen beobachteten jede seiner Bewegungen.

»Lass gut sein, Miro, lass gut sein. Nun denn, Bron. Was möchtest du hier darstellen. Bist du ein Barde oder ein Wächter?«

Ich biss mir auf die Zunge, um nicht: »Beides!« zu sagen. Stattdessen packte ich meine Schriften und zog sie samt Miro an mich.

Miro hielt dagegen. Mit beiden Händen verkrallte er sich ins Pergament.

Ich sah, wie das grobe Papier Eselsohren bekam. Ich hasse das. Ich hasse das wirklich. All die schöne Arbeit. Kein einziger Tintenfleck war drauf. Mein Lehrer wäre mehr als stolz gewesen auf mich.

»Miro! Aus!«, fuhr ich ihn wie einen Hund scharf an ... und goss damit noch mehr Öl ins Feuer ...

Er sah seine Stunde gekommen. Er stemmte seine Fersen in den Boden und lehnte sich zurück. Aus dem Druck auf das Papier wurde Zug.

Ich konnte mir vor dem inneren Auge vorstellen wie die Fasern ächzten, weil sie bis zum zerreißen gespannt waren.

Während wir so rangen, dozierte Hauptmann Ole wie ein weiser Zauberer mit erhobenem Zeigefinger:

»Die erste und oberste Pflicht eines Wächters ist der Schutz der Tore, der Stadt und ihrer Bewohner. Jenen Kriegern wohnt eine ernsthafte und würdige Stärke inne, die

sie nach außen zeigen. Die Menschen sollen sich in ihrer Nähe sicher fühlen. Überschwang und Heiterkeit gehören nicht zu den Berufsanforderungen. Barden indessen haben die Pflicht Menschen zu unterhalten. Sie können ausgelassen herumspringen, singen, dichten, tanzen, die Laute spielen. Der grundlegende Unterschied zwischen diesen beiden Anforderungen sollte dir nach so langer Zeit des Kriegertums klar sein, Bron.«

... und dann geschah es. Miro kippte nach hinten und ich verlor ebenfalls das Gleichgewicht. Ein entsetzliches Geräusch füllte den Raum. So als ob man einen nassen Fetzen Gewand in zwei Teile riss. Ich hielt einen Teil der Pergamente in Händen und Miro den anderen.

Es gab mir einen Stich ins Herz. Es war wie kurz nach einer Schlacht, wenn das Rauschen des Bluts in den Ohren langsam verebbt. Man fühlt sich verletzbar, obwohl man alles gut überstanden hat und trotzdem ... runi-runi ...

Der Hauptmann ahnte was gleich passieren würde und stellte sich zwischen uns. Seine linke Hand lag auf meiner Brust, seine rechte Hand auf Miro's Stirn.

»Beruhigt Euch. Miro! Entschuldige dich und dann raus mit dir.«

Miro murmelte etwas Unverständliches, dann lief er durch die Tür davon. Die Papierfetzen ließ er fallen. Ich bückte mich und hob sie auf, versuchte die Stücke wieder zusammenzusetzen, wohl wissend, dass dies unmöglich war.

Der Hauptmann packte mich an den Schultern und sah mir in die Augen.

»Bron. Tut mir leid, was da eben geschehen ist. Ich kenne deinen Ambitionen und du hast ein rechtschaffenes Herz ... aber es gibt Regeln. Barden sind Barden, Prinzessinnen sind Prinzessinnen und Wächter ...«, er drehte seinen Kopf und die gleißende Sonne tauchte sein Gesicht in goldenes Licht, » ... haben geschlossene Dächer.«

Er sah sich im Raum um.

»Ich kann dir im Augenblick kein Material zur Verfügung stellen, weil wir alles für das "Fest der Ähren" brauchen. Den Posten verlassen kannst du heute am Markttag auch nicht ... «

Sein Blick fiel zuerst auf das Bett und dann auf den Wachtisch. Er seufzte: »Such es dir aus, womit du das Dach reparierst.«

Er klopfte mir auf die Schultern, nickte und verließ die Wachhütte.

Da stand ich. In jeder Hand einen Teil meiner poetischen Natur, meiner klingenden Seele und musste mich entscheiden: Auf dem Boden schlafen oder auf weiteres nichts mehr schreiben können.

Ich legte die Pergamentblätter feinsäuberlich auf den Tisch und während ich mit meinem Schwert das Bett in seine Einzelteile zerlegte, fand ich den Gedanken die Prinzessin zu begleiten wonniglich.

... wie geht es weiter?

Das nächste Kapitel heißt: "Die Sache mit Miro ..."

Wenn es Euch gefallen hat, dann habt ihr jetzt mehrere Möglichkeiten. Ihr könnt:

* Eure Ansichten in Form eines Kommentars unter posten (darüber freue ich mich besonders!)

* Auf meiner Amazon-Seite vorbeischaun: <http://amzn.to/SnipaX>

* Eure Freunde auf dieses Story und die Seite hinweisen: gleich **rechts unter** dem V.I.P. Mail Service

* Euch beim V.I.P. Mail Service eintragen und DREI Bücher gratis geschenkt bekommen: gleich **rechts über** den social media buttons oder am Ende jeder Seite

Das alles könnt ihr alles machen ... nicht zwingend in dieser Reihenfolge, versteht sich ... ;)

Ich wünsche Euch ein ruhiges Wochenende und bis nächste Woche!

Euer Luc